

Kurznachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

che hindurch einen kollektiven Wahnsinn auf Grund unserer Disposition als Liebhabermusiker. «Er liegt, wie er sich gebettet hat», schreibt der grosse Knut Hamsun irgendwo, «verloren für Kramladen, Schränke und Katheder. Er wurde Musiker». Wir ändern liegen auch, wie wir uns gebettet haben, aber ohne für Kramladen, Schränke und Katheder verloren zu sein. Die Musik hat uns nie losgelassen, und wir haben nie genug davon. Das Leben ist ja eine schwierige und oft enttäuschende Angelegenheit. Wo der Berufsmusiker geneigt ist, zuviel des Guten zu haben, die Nerven in Fetzen zu zerreißen auf Grund der Erfordernisse im Höhepunkt des Wohlklangs, stehen wir Liebhabermusiker mit unserer nie völlig befriedigten Sehnsucht nach etwas, nach dem wir immer ge-griffen haben, ohne es je ganz zu erreichen.

Freimaurerei

Und dann diese Sommerfeier – durch ein halbes Jahr von unseren Wirtsleuten vorbereitet. Eine Woche unter Gleichgesinnten liegt vor uns mit nur einem Ziel: Einmal im Jahr musikalisch übersatt zu werden.

Es ist eine Art von Freimaurerei, was dort in Askov passiert. Ein Geheimbund, der zu Sympathien, Freundschaften, Zusammenspiel, sicherlich auch zu Liebe geführt hat. Es existiert das ganze Jahr hindurch wie ein ferner Traum – war es überhaupt Wirklichkeit? Im Januar versammelte sich ein Teil der Bruderschaft, um den 25. Jahrestag der Gemeinschaft zu feiern. Da stösst man dann auf Eva – die begabte Eva mit dem Horn, aus Lund in Schweden. Man erinnert sich so deutlich an den Notenständer in der einen Hand, das Horn unter dem andern Arm – unterwegs von Brahms' Horn-Trio im Turmzimmer zum Schubert-Oktett im Blauen Zimmer. Eva – mit dem grossen Talent für Musik – einmal im Jahr ohne Hemmungen anzutreffen, befreit von allen übrigen Verpflichtungen des Lebens (wenn man Zahnärztin ist, mit mehreren Kindern und mit einem Arzt verheiratet). Eva ist nur Musik!

Eine Balkarte

Freuden und Freuden. Man sieht auf dem grünen Probenplan dieses Sommers: «25. Treffen in Askov». All dies hat man mitgemacht – eine vollbesetzte Balkarte von Orchesterproben und Kammermusik in jeder Menge. Jeder hat so ein Tagebuch von Askov mit nach Hause gebracht. Man durfte eine schwindelnd hohe, für C-Klarinette arrangierte Stimme in des Altmeisters Richard Strauss' Sonate für 16 Bläser spielen. Sich eine ganze Woche hindurch konzentrieren, um die Noten richtig zu blasen – unter kundiger, mild verständnisvoller Anleitung einer Klarinetten-Grösse: Elisabeth Sigurdsson. Hier sass man Stunde für Stunde oben im Turmzimmer und versuchte, die Gedanken und die Munterkeit dieses alten Komponisten zu deuten, umgeben von Bläsern, von denen einige nur die Hälfte des eigenen Alters bezeugen.

Ich sass in dieser hellen, glücklichen Stimmung während einer Reihe von Sommertagen ohne eine Wolke am Himmel – regnet es überhaupt je über Askov, wenn die Musiker da sind? – und dachte bewegt über eine Situation und ihre Vorgeschichte nach. Heroischer Kampf, im dritten Register mit den Flöten rein zu intonieren, brachte in meine Gedanken den 80jährigen Richard Strauss – Rekonvaleszent draussen in seinem grossen, kalten Haus in Garmisch, eine Insel von Isolation während des Zweiten Weltkrieges: Vergessener Mann, dessen Welt unter den Bomben zusammenstürzte, die Hauptstädte seines Lebens, Dresden und Wien, kaputt. Und da sitzt er, seine «Handgelenksübungen» von der «Werkstatt eines Invaliden» schreibend – dem alten Bläserkorps Dresdens zugeordnet. Vergangene Zeiten wiedererlebt, Walzer wie der des «Rosenkavaliers»

– auch «Die silberne Rose» kommt vor – als ein Gruss mitten in der dunkelsten Zeit Europas. «Sonatine» nannte er das Stück. Es dauert eine kleine halbe Stunde. Das Schicksal wollte er nicht herausfordern, deswegen ein Titel, der Knappheit und Konzentration verspricht. Man sass da und versuchte, diese Zauberei, die sich hinter der Selbstverständlichkeit der virtuoson Forderungen versteckt, zu erreichen. Plötzlich gelangen hier ein paar Takte und da ein paar Takte wiederum nicht. Über das, was Karin aus einem hellen Musikerherz gestaltete, musste man sich recht freuen. Herrliche Momente erlebte man, wenn es plötzlich leuchtete, als etwas gelang, was sonst durch viele, viele Versuche zu Boden gefallen war. Jeder hat Erlebnisse dieser Art. Als wir im Sommer mehr als 300 da waren, handelte es sich um eine bedeutende Summe von Erlebnissen, die eigentlich nicht sehr viel voneinander abweichen. Ich garantiere dafür, dass das Schubert-Oktett ab und zu besser gespielt wurde unter den unzähligen Askov-Aufführungen, aber plötzlich erfasste ich etwas, dem ich vorher nie so nahe kam.

Zusammenbruch und Aufrichtung

Mittwoch ist der Tag des Schicksals in Askov. Hier naht man sich dem Rand nach vier Tagen musikalischer Hemmungslosigkeit. Und man soll dann auch hinausfallen.

Der grosse Zusammenbruch, wo nichts gelang, wurde Brahms' a-moll-Trio zuteil. Es gibt Zeiten in Askov, wo Instrumente preiswert zum Verkauf angeboten werden.

Während der Stunde aber mit Trios im Alten Vortragssaal mit Steen Lindholm und Svend Schröder – da ging uns ein Licht auf. «Kegelstatt-Trio» ist ja die Liebenswürdige selbst für musikalische Genies ausgesetzt. Hier spielt man so liebenswert wie möglich, in der Hoffnung, dass die Mühe sich nicht hören lässt. – Die späten Schumann-Trios, «Märchenerzählungen», unmittelbar vor dem totalen Zusammenbruch Schumanns komponiert, wurden voll merkwürdiger Spannung. Musik enthält eine Unendlichkeit schöner Sinnbilder grosser allgemeiner Gefühlszustände! Aber Schumann hier gegen das Äusserste – das ist das Pathologische in Noten gesetzt. Die Musik des verrückten Genies.

Musik ist musizieren

Wir teilen viele Geheimnisse – wir Schwestern und Brüder des Askov-Bundes. Mit diesen Zeilen habe ich einige Gedanken ausgepackt, die in allen Varianten und Abstufungen von uns allen geteilt werden. Wir teilen aber auch ein offenes Geheimnis, wovon wir aus einleuchtenden musikpolitischen Gründen am liebsten nicht sprechen. In unserer Epoche diskutieren wir sehr intensiv über das Verhältnis zwischen unserer Sorte von Musik – der Konzertmusik, der seriösen, der klassischen oder wie man sie nennen will – und dem Publikum. Es wird behauptet, Musik könne nicht bestehen ohne Publikum. Das ist ganz offensichtlich eine Lüge. Nicht oft existiert Musik mit einer so wilden Intensität, als wenn wir uns in Askov treffen. Hier existiert sie aber ganz und gar kraft ihrer selbst und ohne jeden Wunsch nach dem dritten Teil des Dreiecks Schaffen-Wiedergeben-Hören. Hier existiert sie kraft unserer kollektiven Sonderheit. Sie lässt uns keine Ruhe, wir lassen ihr keine Ruhe. Im Laufe der wahnsinnigen Askov-Woche ist unsere gemeinsame Musikauffassung ganz eindeutig und ausgesprochen: «Musik ist musizieren!» Robert Naur

Kurznachrichten

Schweizer Musikrat

Die ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 30. Mai 1984 wählte zum neuen Präsidenten bis Ende 1985: Herrn Willi Gohl, Präsi-

dent der Schweizerischen Konservatoriumsdirektoren-Konferenz. Er befasst sich bereits sehr intensiv mit der Durchführung des «Europäischen Jahres der Musik» in der Schweiz.

Schweizer Musikmesse

Sie findet vom 19.–22. Oktober 1984 im Palais de Beaulieu zu Lausanne statt und steht unter dem Zeichen der «Computer-Musik».

Dissonanz/Dissonances

So lautet der Titel der neuen schweizerischen Musikzeitschrift, die der Schweizerische Tonkünstlerverein als Herausgeber am 15. August der Presse vorstellte. Verlegt wird sie im Zytlogge-Verlag, Gümligen. Erscheinungsweise: viermal jährlich. Redaktion: Christoph Keller, Zürich.

Communications du comité central

1. Commission de musique

Le président de la commission de musique, M. Michel Rochat, a été appelé à Izmir (Turquie) en tant que directeur général de musique et premier chef de l'Orchestre symphonique de cette ville. Aussi a-t-il donné sa démission de la commission de musique de la SFO. Nous félicitons M. Rochat de cet appel flatteur et le remercions de sa collaboration au sein de la commission de musique de notre fédération.

La commission de musique se constituera à nouveau lors de sa prochaine réunion. M. René Pignolo se déclara aimablement prêt à assumer par intérim la présidence de cette commission.

2. Rédaction de la «Sinfonia»

Ainsi que nous le communiquâmes déjà dans le procès-verbal de la 64^e assemblée des délégués de la SFO, M. Edouard M. Fallet-Castelberg, notre rédacteur depuis de longues années de la «Sinfonia», déclara sa démission pour la fin de l'année. Nous reviendrons sur ses mérites dans la prochaine édition de la «Sinfonia». Dans sa prochaine réunion, le comité central s'entretiendra de l'avenir de notre organe officiel et décidera de sa future rédaction.

3. Année européenne de la musique 1985

Le 23 octobre 1984 aura lieu, à Berne, une conférence de presse sur l'Année européenne de la musique. Nous vous prions de bien vouloir prendre note des publications paraissant à cet égard dans les journaux. Dans le numéro de décembre de la «Sinfonia», nous reviendrons sur ce thème.

Nous répétons, en outre, l'appel publié déjà en juin: Veuillez annoncer au président central vos manifestations que vous avez l'intention d'organiser dans le cadre de l'Année européenne de la musique afin qu'un programme d'ensemble, qui sera communiqué à toutes les sections, puisse être établi.

4. Association européenne des orchestres d'amateurs

Le 1er septembre se réunirent, à Interlaken, les représentants de la République fédérale allemande, de la France, de la Principauté de Liechtenstein, des Pays-Bas et de la Suisse pour une première séance de travail. L'ordre du jour comprenait la discussion des statuts, l'activité de l'association ainsi que l'assemblée fondatrice. Comme on sait, l'association devra être fondée en 1985. Nous reviendrons sur cette importante séance de travail dans le numéro de décembre de la «Sinfonia».